



06.10.15, 11:10 UHR

MODELL DES KOSMOS Franz Türler und Jörg Spöring verbindet die Leidenschaft für astronomische Uhren. VISIT hat die beiden Protagonisten der weltbekannten Türler-Uhr getroffen.

Zwei Leben im Zeichen der Zeit

Text **ROBERT BÖSIGER** Foto **OLIVER SLOSS**

Uhrmacher Jörg Spöring (81) ist mit dem ÖV von Luzern nach Zürich an den Paradeplatz gekommen. Im legeren Freizeitlook, am Handgelenk eine günstige, gut lesbare Quarz von der Migros. Wir stehen vor dem Uhren- und Bijouterie-Geschäft Türler, das – wie es kürzlich das «Tagblatt der Stadt Zürich» formulierte – «am Paradeplatz steht wie ein Fels in der Brandung». Tatsächlich befindet sich der Laden seit 1907 hier.

Geführt wird das Traditionshaus in vierter Generation von Franz Türler sen. (69) – seit über vier Jahrzehnten schon. Nachdem wir die nach einem Raubüberfall vor zwei Jahren eingebaute Sicherheitschleuse beim Eingang überwunden haben, werden wir vom Herrn des Hauses freundlich empfangen. Er, im Anzug und am Handgelenk eine vom italienischen Stararchitekten und Designer Alexandro Mendini für Türler entworfene Armbanduhr, führt uns zur Türler-Uhr. Etwa zweieinhalb Meter hoch, handelt es sich um die komplexeste, vollständigste und wohl auch wertvollste astronomische Uhr der Welt.

Franz Türler war es, der zu Beginn der 1980er Jahre die Vision hatte, eine Uhr von einzigartiger Vollkommenheit zu schaffen – eine Uhr, die Technik, Mechanik, Wissenschaft und Uhrmacherkunst vereint. Ein mechanisches Wunderwerk, das es bisher noch nicht gab. Mit dieser Vision konnte sich Franz Türler, wie er sagt,

«damals nur an einen Mann wenden, an Jörg Spöring – den grössten Uhrenmacher, den ich kenne». Spöring, ganz der Bescheidene geblieben, winkt bei diesem Lob heftig ab.

«Allein zur Ehre Gottes»

Obwohl die beiden Protagonisten, zwei in die Jahre gekommene Herren, in Wesen und Erscheinung unterschiedlicher kaum sein könnten, sind sie vereint in Philosophie und Mechanik. Im Gespräch dreht sich fast alles um die Uhr.

Franz Türler ist noch heute stark fasziniert von der ausgefeilten Technik. «Wenn ich nur schon an jenes Rad denke, das sich in 25 794 Sonnenjahren (oder rund 800 Generationen) einmal dreht, so werde ich demütig, bescheiden und nichtig.» Göttliches indes vermag er in diesem Modell des Kosmos nicht zu sehen. Ganz im Gegensatz zu Jörg Spöring, der sich schon viele Jahrzehnte mit astronomischen Uhren beschäftigt. Schon frühere Uhrenbauer, erklärt er, hätten die Motivation «allein zur Ehre Gottes» vor Augen gehabt. So vermitteln solche Uhrwerke – zumal astronomische – nach seiner Meinung eben schon ein Stück weit «göttliches Werk».

Im Gespräch im Untergeschoss des Ladens erinnert sich Jörg Spöring an zwei markante Abschnitte der

Jörg Spöring
(links im Bild)
und Franz Türler
vor ihrem gemein-
samen Werk, der
Türler-Uhr.

>>

neunjährigen Entstehungsgeschichte. Am Anfang habe man alles zusammengetragen, was es gebe auf diesem Gebiet und was man theoretisch realisieren könnte. Eines Tages, sagt Spöring, habe er den Auftraggeber gedrängt zu entscheiden, was man nun aus all diesen Möglichkeiten machen solle. Dieser habe gesagt: «Alles!»

Als das Werk immer grössere Dimensionen annahm, zog man für die wissenschaftlichen Berechnungen den Uhrenkonstrukteur Ludwig Oechslin (63) hinzu. Auch an ihn, der seine Lehre bei Spöring absolviert hatte, erinnert sich Spöring genau: «Eines Morgens kam er frohgelant und sagte: (Ich habs!)» Er hatte Ideen, wie man die verschiedenen Aspekte unterbringen konnte: Tellurium, Globus, Planetarium und Horizont. Neuland waren die Sonnen- und Mondaufgänge und der 400-jährige Kalender, der alle vier Jahre einen Schalttag einfügt und ihn dreimal in 400 Jahren weglässt. So habe man letztlich vieles realisieren können, «aber zum Glück nicht alles», sagt Spöring.

Unerreichtes Uhrwerk

Die Türler-Uhr wurde 1995, am längsten Tag des Jahres, nach rund neun Jahren Arbeit feierlich eingeweiht. Ihr Bau hat 6,5 Millionen Franken gekostet. Sie ist auch heute noch ein Unikat und als solches im «Guinness Book of Records» verewigt. Aber ist sie auch heute noch das höchste der Gefühle für einen Uhrmacher? Oder gäbe es mittlerweile noch etwas, was darüber hinausginge? Für den Besitzer steht fest, dass dieses Modell des Kosmos nicht zu toppen ist: «Es ist ein noch immer unerreichtes Uhrwerk, das über 25 000 Jahre abbildet.» Der Erbauer hingegen könnte sich vorstellen, dass man die Uhr heutzutage ganz oder in Teilen in technologischer Hinsicht optimieren könnte. Nicht einig sind sich die beiden in der Frage, wie lange die Uhr laufen wird. Viel werde davon abhängen, ob es gelingt, die Wartung sicherzustellen - auch über den Tod von Jörg Spöring hinaus.

Apropos Tod: Beide sind sich ihrer Endlichkeit bewusst. Die Zeit selber sehen sie wiederum unterschiedlich in ihrer Bedeutung: Während Franz Türler fasziniert ist vom Mythos der Zeit («Damit verdiene ich mein Geld, aber wir sind geboren, um zu sterben»), stellt sie für Jörg Spöring ein von der Menschheit geformtes Konstrukt dar. Wichtig ist ihm, was die Menschen mit ihrer Lebenszeit anfangen. Einig sind sich beide im Empfinden, dass die Zeit, je älter sie werden, je schneller zerrinnt. Und beide sind überzeugt, dass sich das Dagegenstemmen nicht lohnt.

Ja, was dann? Franz Türler: «Ich kann mich vor meiner Uhr stellen oder ihr zusehen, staunen, in Gedanken versinken, demütig sein - und so achtsamer mit der Zeit und meinem Leben umgehen.» Jörg Spöring hat sein eigenes Rezept: «Ich kann in technischen Überlegungen schwelgen, kann den Sonnenaufgang betrachten oder - wie kürzlich Ende September - Himmelsphänomene wie den (Blutmond) bewundern.» ■

DIE TÜRLER-UHR



Die Türler-Uhr ist ein einzigartiges Abbild des näheren Kosmos. Fünf Werke (Planetarium, Tellurium, Globus, Horizont und Ewiger Kalender) zählen und zeigen ein umfassendes astronomisches Spektrum. Von der kleinsten gebräuchlichen Zeiteinheit, der Sekunde, bis hin zum Sternenhimmel (Glashülle über dem Globus), der in 25 794 Jahren einen einzigen Umlauf macht. In Auftrag gegeben wurde das Werk von Franz Türler sen., konstruiert und gebaut haben es Ludwig Oechslin und Jörg Spöring in neunjähriger Arbeit. Fast alle Metallteile der Uhr bestehen aus Messing und sind vergoldet. Die Uhr besteht aus 251 Rädern und 155 Achsen. Am 21. Juni 1995 wurde die Uhr feierlich enthüllt. Sie ist im Geschäft am Paradeplatz fest installiert und kann zu Öffnungszeiten besichtigt werden.

<http://www.tuerler.ch/5de.html>